

Wiesbadener Tagblatt.

30. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 359.

Dienstag, den 15. Dezember

1891.

In der Buchdrucker-Bewegung.

Der Streik der Buchdrucker-Gesellen ist in ein neues Stadium getreten, aber dadurch nicht ausgiebiger geworden. Die Masse wird fallen gelassen und der sozialdemokratische Charakter des ganzen Streikes tritt jetzt ganz unübersehbar hervor. Wie der Führer der Streikenden in Berlin, Herr Schmidt, in der Versammlung der Streiker am Freitag erklärte, sei jetzt das Einnehmen mit der Berliner Streikerkontrollkommission, d. h. also mit der sozialdemokratischen Centralstreikkommission hergestellt. Infolgedessen habe der Streik jetzt die thätigste Unterstützung zugesagt. Auch der „Vorwärts“ erklärt ausdrücklich: Wenn der Kampf vorbei ist, wird die Buchdrucker-Gesellschaft als Ganzes „mit der Arbeiterbewegung“, d. h. also mit der Sozialdemokratie, unaufloslich verbunden sein. In derselben Nummer des „Vorwärts“ fordert die sozialdemokratische Centralstreikkommission auf, die streikenden Buchdrucker zu unterstützen gegen das „Unternehmertum“, damit „der Sieg über das Unternehmertum“ ein vollständiger wird.

Der in derselben Nummer des „Vorwärts“ veröffentlichte Brief „an die Arbeiter aller Länder“ führt aus, daß sich die „Gegenseite“, alle politischen Parteien der alten Gesellschaft gegen die Streikenden verbunden hätten. „Es ist die Richtung, das Capital, die sich gegen die Verkürzung der Arbeitszeit aufbäumen.“ Je schneller die Buchdrucker ihre Forderungen durchsetzen, desto rascher werden die Arbeiter der übrigen Berufe ihrem Beispiel folgen und die Verkürzung zu verkürzen suchen. Daher „die Solidarität des Proletariats“, daher „die wollen Kämpen, mit welchen der Kampf des goldenen Kalbes schon längst verkommen ist.“

Der Journalismus die Buchdrucker-Arbeiter und das mit ihnen sympathisierende Publikum zu betören sucht. — Die arbeitenden Gesellen, welche bekanntlich die große Mehrheit in dem Gewerbe darstellen, werden in dem Aufsatz „Kämpen als „eigenmächtige, eigenjüngliche, vernünftige, technisch unfähige, intellektuelle, moralisch verwahrloste Elemente, welche Verstand gegen ihre eigene Klasse begingen.“ (Wir wissen aber die Nichtverbänder in seiner Hinsicht zu klagen, die meisten haben wir in ihnen „moralisch verwahrloste Elemente“ kennen gelernt, sondern Leute, welche einen guten Lohn in Fleiß und Ordnung verdienen und die gegen ihre Familie nicht einem sozialistischen Mangel unterworfen. D. M.) Die Hauptbedenken, in der Linie ein Theil Berlins, dann Leipzig, Stuttgart, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Stettin u. s. w., noch zu erobern. Es wird aufgeführt, unter Anderem in Werstätten und Fabriken zu sammeln. Jeder Arbeiter müsse wöchentlich 10 Pfennig beitragen, damit „das ohne die Arbeit Anderer sich selbst aufreißt, der Nachgeben gezwungen sei.“ Die Arbeiter aller Länder sollen das Gland spüren, daß der Kapitalismus über die Freiheit gebracht habe. Es handle sich darum, den

Friedensdienst der Arbeiter um täglich eine Stunde zu kürzen.“ Man solle nicht dem bürgerlichen Journalismus glauben, dessen Lebenselement sei das Lügen. Wenn alle Mann an's Werk gingen, sei der Sieg der Streikenden sicher und „die deutsche Bourgeoisie werde sich künftig hüten, den Arbeitern so hart und erbarmungslos entgegenzutreten, wie sie es bisher gethan.“

Hierzu kann es, so schreibt die „Freisinnige Zeitung“ in einem Artikel, dem wir diese Ausführungen entnehmen, für keinen Unbefangenen mehr ein Zweifel sein, daß es sich in diesem Streik allgemein darum handelt, die bestehende Gesellschaftsordnung zu vertreten gegenüber einer freien sozialdemokratischen Kriegserklärung. Diejenigen Buchdrucker-Gesellen, welche unter solchen Umständen noch die Forderungen der Streikenden bewilligen, machen sich der Begünstigung der Sozialdemokratie und der Untergrabung der bestehenden Gesellschaftsordnung schuldig.

Die streikenden Gesellen haben sich auch nicht gekümmert, die Hilfe des Auslandes gegen die deutschen Prinzipale zu erbitteln und jetzt wird der sinkende Muth aufrecht zu erhalten gesucht durch den Hinweis auf die internationale Unterstützung. Der Beitrag der Londoner Sektion, welchen der Redacteur des „Trade-Unionist“, Nash, nach Berlin überbrachte, ist in der Schiffs-Veranstaltung am Freitag Abend auf 10,000 Mk. angegeben worden, ein kleiner Tropfen auf einen heißen Stein. Weiterhin aber wird bramarbasirt, daß man auf mindestens 20,000 Pfund oder 400,000 Mark Unterstützung von London aus sicher rechnen könne. Geht es auf eine solche Summe von England wirklich ein und kann auch sofort flüssig gemacht werden — nach anderen Berichten soll es sich nur um eine Anleihe in diesem Betrage handeln — was würde selbster für den Umfang dieses Streikes bedeuten? Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Streikenden beträgt in Deutschland mindestens 8000. Eine Summe von 400,000 Mk. gewährt jedem Streikenden 50 Mk. und schleppt den Ausfall also kaum noch 14 Tage weiter. Dann die eigenen Mittel des Schiffs-Verbandes sind vollständig aufgeschöpft, und mit den Kassen-Verhältnissen der anderen sozialdemokratischen Gewerkschaften scheint es nicht weniger als günstig bestellt. So wird im „Vorwärts“ ein Aufruf des Vorstandes der sozialdemokratischen Möbelpolier veröffentlicht, in welchem darüber bitter geklagt wird, daß nicht einmal die Ausweisung der geringen monatlichen Unterstützungssteuer für die Buchdrucker von 50 Pf. pro November in wünschenswerther Weise zur Eingahlung gelangt sei.

In allen diesen Aufrufen werden die Arbeiter der anderen Gewerbe mit dem Hinweis zu Beiträgen aufgefordert, daß man im Falle des Gelingens des Buchdruckerstreikes es demnach ebenso machen werde wie diese. Daran mag jeder Unbefangene entnehmen, daß ein Sieg der Streikenden in diesem Falle alsbald zahllose Streikes in anderen Gewerken und eine fortgesetzte neue Verunsicherung von Handwerk und Industrie nach sich ziehen müßte.

Indes angesichts der Anrufung der ausländischen Hilfe und gegenüber dem Eintreten der gesammelten Sozialdemokratie

für den Streik steht in der Bekämpfung dieses Streikes weit mehr auf dem Spiel, als eine bloße Geldfrage, ein Plus oder Minus in den Lohnsätzen. Es kommt darauf an, den Streikenden eine derbe, nachhaltige Lektion darüber zu erteilen, daß die Normierung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht Gegenstand einseitiger Willkür sein kann, sondern erfolgen muß in Uebereinstimmung mit den gesammelten Zeitverhältnissen im Gewerbe.

Locales.

Wiesbaden, 15. Dezember.

— 80. Geburtstag. Die des „Wiesbadener Tagblatt“ besetzte, feiert am 20. Dezember cr. der frühere Redakteur der hiesigen Kulturzeitschrift, Herr Dr. Süßkind, in Frankfurt a. M. seinen achtzigsten Geburtstag. Der Vorstand der hiesigen Kulturzeitschrift wird eine Deputation abordnen, welche die Glückwünsche darbringen und eine prächtige Adresse überreichen soll. Die Adresse liegt bei Herrn Dr. B. Wilhelmstraße 12, zur Befestigung offen.

— 80. Geburtstag. Die des „Wiesbadener Tagblatt“ besetzte, feiert am 20. Dezember cr. der frühere Redakteur der hiesigen Kulturzeitschrift, Herr Dr. Süßkind, in Frankfurt a. M. seinen achtzigsten Geburtstag. Der Vorstand der hiesigen Kulturzeitschrift wird eine Deputation abordnen, welche die Glückwünsche darbringen und eine prächtige Adresse überreichen soll. Die Adresse liegt bei Herrn Dr. B. Wilhelmstraße 12, zur Befestigung offen.

— Eisenbahn Wiesbaden-Langenschwalbach-Follhaus. Der „Arbeit“ veröffentlicht im Hinblick auf unsere Mittheilungen über vordiehenden Punkt die folgende Zuschrift: „In der Gemeinderathssitzung zu Wiesbaden am 10. d. M. kam eine Eingabe von Schlangenbad zur Vorlage, worin gebeten wird, Wiesbaden möge auch für eine Bahnverbindung von Schlangenbad nach Schlangenbad eintreten. Wir finden es begreiflich, daß Schlangenbad alle Hebel in Bewegung setzt, eine Eisenbahnverbindung zu erhalten, aber für diese Linie noch weitere zu agitieren, halten wir nicht nur für rechtlich, sondern auch für sehr lobend. Wir glauben, daß diese Linie von dem Eisenbahnamt in Berlin genehmigt worden über eine Linie Langenschwalbach-Schlungenbad-Mosbach. Zwischen Langenschwalbach und Wiesbaden abgehend, mit Tunnel nach Mosbach und Schlangenbad nach Mosbach, während, soll diese Linie mit der projektierten Rheinbrücke nach Mainz in engem Zusammenhang stehen. Diese Linie soll nach dem Ausbau der Strecke Langenschwalbach-Follhaus als eine ganz bedeutende Militärlinie (Wiesbaden-Gebirge) in Betracht kommen und deshalb Ausbitt haben, gebaut zu werden. Wir glauben, daß diese Bahn für Schlangenbad nützlich sein wird, als eine zweigleisige Chausseebahn Schlangenbad, bei welcher der Betrieb im Winter vorläufiglich eingestellt würde. Darum möchten wir den Gemeinderath von Schlangenbad den guten Rath geben, sie möchten, so oft es ihnen geeignet erscheint, für eine Eisenbahnverbindung agitieren, jedoch nur nicht für Chausseebahn resp. nicht für eine bestimmte Linie; nehm man sich doch an Langenschwalbach ein Beispiel.“

— Die Verjährungsfrage. verdient beim Herannahen des Jahresendes wieder einmal die Beachtung weiterer Kreise. Mit dem 31. Dezember d. J., d. h. nach Ablauf von zwei Jahren, verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1889: a. der Schriftführer, b. der Kassierer, c. der Kassenverwalter, d. der Kassenverwalter, e. der Kassierer, f. der Kassierer, g. der Kassierer, h. der Kassierer, i. der Kassierer, j. der Kassierer, k. der Kassierer, l. der Kassierer, m. der Kassierer, n. der Kassierer, o. der Kassierer, p. der Kassierer, q. der Kassierer, r. der Kassierer, s. der Kassierer, t. der Kassierer, u. der Kassierer, v. der Kassierer, w. der Kassierer, x. der Kassierer, y. der Kassierer, z. der Kassierer.

Concurrenz-Entwürfe zum Neubau des Hof-Theaters.

(Vergl. „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 367.)

Entwurf der Herren Semper & Krutisch in Hamburg. Programmgemäß war unbedingt erforderlich: 1. Erbauung der Colonnade als öffentliche Promenade. 2. Ausbesserung des Theaters, an dieselbe und Hauptzugang von der Seite. Damit war gegeben Gliederung des Theaters in 1. Haupttheater, 2. Bühnenhaus. Bei der Abhaltung des Theaters und des ersten Gedränges ist zwischen Colonnade und Haupttheater eine Zwischenhalle eingeschoben, an der die gebotenen zwei Cassenhalle so gelegt sind, wie der stehende Publikum das mit Eintritt in den bereits versehen nicht behindert. Von den Cassen haben die zum II. resp. III. Rang Gehörenden sich resp. rechts, die zu Parquet und I. Rang Gehörenden links den Haupttheater zuzuwenden. Die Haupttheater liegen rechts und links des Haupttheaters, für jeden Rang zwei Plätze, getrennt, mit Außenlicht und mit directem Ausblick auf die Bühne. Die Ausgangeverhältnisse sind besonders unterzogen worden. Das Publikum wird von der Bühne aus auf directem Wege ohne jede Störung nach der Colonnade oder, die Treppen weiter veranlassen, zu den seitlichen Ausgängen am warmen Damm. Durch solche Anordnung wird ein Gedränge fast vollständig gemacht und eine vornehme Anlage des Haupttheaters erreicht. Die räumlichen Verhältnisse des Haupttheaters sind den Ansprüchen, welche an das Theater werden müssen, entsprechend, architektonisch wirkungsvoll ausgebildet. Das Vestibule ist durch 2 Stockwerke

hindurchgeführt, rechts und links öffnen sich die Treppen zum I. Range, gerade vor liegen die 5 großen Zugänge zum Parquet. In Höhe des I. Ranges ist das Vestibule von offenen Umgängen umgeben, welche sich in dem an der Vorderfronte liegenden Foyer vereinigen; von da Ausgange auf die Terrasse (Colonnade). Der Zuschauerraum ist so disponirt, daß alle Plätze die Bühne übersehen können. Namentlich ist darauf Bedacht genommen, daß der vorpringende Balkon des I. Ranges möglichst wenig über die Höhe des Parquetes vorragt und dieselben überbaut, was letztere duster und unangenehm gemacht haben würde, ebenso wie es unschön wäre, wenn die Brüstungen dieses Balkons sich allzusehr näherten. Aus diesen Erwägungen ist der verhältnismäßig breite seitliche Umgang im Parquet entstanden. Die Corridore haben vorstehende, abgehängte Balkone von 3.0 Mr. Die daran stehenden Garderoben sind geräumig, klagen über zu enge Garderoben in den meisten Theatern nur zu berechtigt. Corridore werden durch diese Garderoben direct beleuchtet. Die für Sr. Maj. den König geforderten Räume sind in der für dieselben angemessenen Entfaltung an der linken Seite der Bühne, in Zusammenhang mit der Prosceniumloge angeordnet, gegenüber befindet sich die Loge des Intendanten in directer Verbindung mit Verwaltungsräumen. Beide Complexe haben directe Verbindung mit I. Rang und mit der Bühne. In ersterem liegt die Mittellage Sr. M. des Königs in nächster Beziehung zu dem an das Vestibule angrenzenden Empfangssaal. Die directe Verbindung beider wird in gegebenen Fällen durch eine provisorische, den Mittelteil des Logenunganges abschließende Trennungswand hergestellt. Corridore, Garderoben, Nebenräume und Zugänge von resp. nach den Treppen in allen Rängen gleich in geräumiger und bequemster Weise angelegt. Die Ausstattung des Logenraumes ist nicht in dem jetzt beliebten

Reococogeschmacke, sondern in den Formen der Hochrenaissance gehalten, der Eindruck ist in Folge dessen ein vornehmer. Der Controle wegen ist nur ein Zugang für das Bühnenpersonal und folgerichtig in der Mitte der Hinterfront angenommen. Für beiden Seiten des Vestibules liegen die Bühnentreppen, nach links auf das zweite Obergeschloß hinaufgehend, mit directem Licht und je einem directen Ausgange ins Freie. Letztere sind aus ebengedachtem Grunde nur als Ausgänge zu benutzen, also nur von Innen zu öffnen. Die für den Bühnenbetrieb geforderten Räume sind sämtlich in programmmäßiger Größe an dem die Bühne in allen Geschossen umgebenden Corridore angeordnet. Auf Erfüllung aller oft sehr weitgehenden Anforderungen des Programms, sowie zugleich auf diejenigen des Bühnenbetriebes in Bezug auf gegenläufige Lage der Räume u. a., auf Einfachheit und Uebersichtlichkeit u. s. ist der größte Werth gelegt worden und dürfte gerade diese vielleicht in die Augen fallende Einfachheit der Anlage einen wesentlichen Vorzug derselben darstellen.

Eine kaum zu lösende Schwierigkeit bot die Erfüllung der Vorschrift, die sehr reichlich bemessenen Magazine und ähnliche große Räume in dem Theatergebäude selbst oder doch in unmittelbarem Zusammenhang mit demselben unterzubringen. Die von den concurrenzen Architekten gelieferten Lösungen dieses Problems zeigen, daß dasselbe der schwierigste und wundeste Punkt der Aufgabe ist. Den Herren Semper und Krutisch schien die von bühnentechnischem Standpunkte einzig richtige Lösung die, die genannten Magazine in zwei getrennten Gebäuden, welche mittelst Brücken in unmittelbare Verbindung mit dem Bühnenpöbium gesetzt, unterzubringen. Diese Anlage bietet die beste Concentration des zusammengehörigen, daher die größte Uebersichtlichkeit und ferner den leichtesten und rationellsten Transport der Decorationsstücke auf die Bühne. Eine Vertheilung

P.B. Gardinenbrand. In einem Hause an der Mölner-
straße hat am 12. d. M. gegen 6½ Uhr ein kleiner Gardinenbrand
stattgefunden, welcher durch einen Gasbewohner geleistet wurde.

-o- Geschweschel. Herr Rentier Georg Haberkorn hat
sein Haus Hochstraße 5 für 28,000 Mk. an die Geschwister
Bachem hier verkauft.

Provincielles.

Ein solches Beispiel militärischer Disziplin war Montag vor-
mittags in der Gegend von Homberg zu beobachten. Der stabi-
lisierte Bataillionschef war in Folge von Hohn oder aus sonst
sonstigen Gründen aus der Pfalz wiedergerufen. Man suchte
den aufsuchenden, legte Decken unter, ließ ihn mit Stroh ab-
decken und brachte ihn zum Schlafen. Da kommt ein Unterarm des Reges, jagt
das Geschick an und kommandiert dann: „Auf mit dem
Gaul!“ Und siehe da, das Kommandowort wirkte so elektrisierend
auf das Pferd, daß es mit einem Ruck in die Höhe springt
und Licht

Wie die Jama wissen will, war auch einigen Bürgern in Samberg, welche in der preussischen Classenlotterie spielten das Glück hold: denselben sind theilweise namhafte Gewinne zu gefallen, an welchem auch zwei Taubstummenlehrer Antheil haben.

Ein neues Bismarck-Interview.

Herrn Bismarck hat nach langer Pause sich wiederum einen
Trennungspunkt gegenüber aller menschlichen Dinge als letzterem einen
Gegensatz der Ewigkeit, der Unvergänglichkeit der freithängigen „Eien-
bahn“ in. In Eifer, war, wie schon gemeldet, am Freitag in
Friedrichshagen. Ueber seine Begegnung mit dem Herrn Minister
nehmen wir: Die Augen mit einer Brille bewaffnet und gefolgt
von seinen beiden beiden Zogen, trat der Herr in die Thür an
welche meine feierliche Verdenkung, nebst ebiger Anrede durch
einen fröhlichen Gendarmen, und mit dem Worten ab: „Herr
Minister, ich bin sehr glücklich, Sie hier zu sehen.“
„Wohnt!“ — So bin im Begriffe, meine Späterung an mich
Begegnen Sie mich, wenn es Ihnen recht ist. Natürlich beileide
ich, dieser Einladung Folge zu leisten. Der Herr empfahl mir
meinen Mantel ja recht tief anzuheben und mich nach meines Hosen-
tuches zu bedienen. Er wollte mich nicht auf dem Gewissen haben

Der Magazine unter Terrassen, Rampen etc. führt zu
 gefügten Dispositionen, ist, so meinen die genannten Herren
 für den Transport der Erde zweifellos minder günstig.
 So solche den Anlagen zum Vortheil gerechen würde, ist
 fraglich, da sie eine bedeutend größere Magazinausdehnung
 einnehmen und folglich auch die Anpflanzungen in größeren
 Maße beschränken müßten. Eine entscheidende Trennung
 aller Haupttheile prägt sich in der äußeren Einteilung aus.
 Man erkennt: 1) Treppenhau, 2) Logenhau, 3) Gemäuer
 St. Maj. des Königs (auf der entgegengelegten Seite
 Kassen und Verwaltungsbureau), 4) Büchsenbau, 5) Hinter-
 büschenteil, Mittelwölz (Gang) und großer Wallproben-
 saal. Die vor der südlichen Hinterfronte des Hauptbaues
 sowie an der südlichen Fronten der Hügelbauten angelegten
 Terrassen sind lediglich als Vorschläge zur Ausnützung dieser
 günstig gelegenen Plätze aufzufassen. Sie stehen in keiner
 eigentlichen inneren Beziehung zu dem Organismus des
 Theatergebäudes und können, wenn der Kosten wegen ober-
 aus anderen Gründen nicht beliebt, in Wegfall kommen.

Die Mittheilung über das Project des Herrn Professor
Frenken erfolgt in einigen Tagen.

Aus Kunst und Leben.

W. **Königliche Schauspiele.** III. Symphonie-Concert der
Kais. Capelle. Das Concert begann mit einem klassischen Werke,
der Mozart'schen Jupiter-Symphonie, und endete mit einem solchen,
nämlich der großen C-moll-Symphonie des Beethoven. Das letz-
tere war eine sehr glänzende war, bewies der wahrhaft strömliche Be-
stand, welcher sich nach jedem Satz dieser beiden Symphonien ergab.
Auch dieser neuere Werke von diesen Concerten nicht ausgeschlossen
sein, ihr Name jedoch nicht so hoch auf die klassische Literatur hin-
zu zum Schanden derselben wäre es gewiß nicht, wenn die

Zug des furchigen Windes, der uns im Freien entgegenwehte,
 erfüllte der Fürst ohne Antretung von seiner Lebensweise, welche
 der Behandlungsmethode der Ärzte streng fecht ist. Ich bat
 ihn, seine Gesundheit durch lautes Sprechen in diesem Sturmwind
 nicht zu gefährden. Der Fürst erwiderte, daß ihn dies nicht an-
 greife. Er führte mich also ab in einen geräumigen Saalhofgang,
 den er sich eigens für seine Spaziergänge angest. Hier war es
 fast wüstenhaft. Auf meine Frage nach dem allgemeinen Cha-
 rakter des Pr. Durchlaucht erfüllte mir der Fürst mit feinsten
 Klavierklängen. Er ließ sich hören, wie er sich wohl fühlte,
 und ich hörte, wie dem Baron von Schreiber das
 Wort einem vornehmen, weissen Bedienten und nachher
 sogar The gestrichen; er wüßte die verdorbenen Ge-
 nüsse nachmäßig mit einer schließlichen Nacht bezahlen. Zum
 Hebrigen aber, sagte der Fürst weiter, geht's Berg auf
 Berg ab, mal besser, mal schlechter, wie das bei einem 77 Jahren
 nicht anders zu erwarten. Früher haben wir Seebäder sehr ge-
 ehtan, jetzt aber darf ich nicht wieder aufsteigen. Ich vermisse das
 Bergwandern des Meeres sich. Jeder dürfte in jedem Jahre, eben-
 so oft als solche Spaziergänge durch eine Erkältung, die sich an
 heftigen neutralen Geschäften zeigen. Nun, diese sind nicht
 wären zwar noch anzunehmen, aber nicht in der Nacht.
 der politische Geist übergehend: er nehme nicht Theil an der Be-
 reitung des Handelsvertrages, weil den Mitverordnen ungenügen-
 der auch Information gegeben worden sei. Mit seinem Genossen
 es unverbunden, ein Wort abzugeben. Anlässlich des Tages
 supremas la bemerke der Fürst, er sei niemals Anhänger des

politisch zu gründen. Der Fürst sprach sich gegen die Ge-
 werbeschützergesetze und das Altersversicherungs-Gesetz aus.
 Er bemerkte: Die Agitation gegen das Arbeitergesetz scheint uns
 den rechten Weg zu sein. Die Sache ist auch nicht haltbar.
 Es lag im Sinne der von mir verfassten Vorlesung des alten
 Herrn, daß die Arbeiter nicht zu Beiträgen herangezogen werden
 dürfen. Das Tabakmonopol sollte die Mittel liefern. Ich ferne
 doch die Arbeiter. So ein junger Mann von 17 bzw. 18 Jahren
 läßt sich nicht gegen Lohnabhängige wachen, auch ganz
 nicht für eine Sache, von der er sich um 40 oder 50 Pfennig
 niedriger Löhne abgeben muß. Ich habe auch 20 Jahre
 gar nicht zu beragen. Bei dem Geseß ist die Biologie
 und Menschenkunde außer Acht gelassen. Der Fürst kam
 also bald auf die „Hamburger Nachrichten“ zu sprechen.
 Man sollte doch nicht glauben, daß er eine Reaktion leiste. Hier
 da befand ich einer der Herren und er unterhalte sich mit ihm
 ebenso wie jetzt mit ihm, Sozialist. In Bezug auf eine vielfach er-
 örterte Ausrückung des Kaisers gegenüber desertierten Recruten,
 die im Falle auf ihre Eltern und Ackerbauwirth zu schicken sollten
 (wir hatten keine Noth von dieser Artung genommen, da ich sich
 verschwiegenartig wiederzugeben, daß ich nicht so ungern ge-
 flung. D. h.), so, daß ich auf die Bemerkungen des Unterwiesens
 nicht so sehr nicht auf, die jungen Recruten erst zum Re-
 denken über eine so heille Sache auszuregen. Sozialist wies in
 Ansehung darauf auf die Thatsache hin, daß ein Theil des Militärs
 besonders der neueren Anordnungen, vom Sozialismus angefaßt
 sei, und daß es um so gefährlicher erscheinen müsse, die Gemüther
 auszuregen. Die durch die Presse gegangene Behauptung der
 „Domb. Nachrichten“, daß es auch bei den Unteroffizieren So-
 zialdemokraten gäbe, erschiene ihm nicht glaubhaft, dagegen hielt er
 es für erwiesen, daß viele angeordnete Inoffiziere mit
 Agitationen vorläufig bei der Bildung von Sozialisten auszu-
 reisen, die die verschiedenen Leidenheiten bündelten. Der Fürst
 befürchte das. Was die Verbreitung der Sozialdemokratie unter
 den Sozialdemokraten betrifft, so exemplifizierte der Fürst auf Ham-
 burg und Lübeck. Bei einem flüchtigen Blick in eine vor ihm liegen-
 de Zeitung äußerte der Fürst: Da soll ich auch, als ich den Namen
 meines Reichsreglers erfuhr, gesagt haben: Gott sei Dank, also nicht
 der Andere! Ich möchte nicht, wenn ich damit gemeint haben sollte.
 Etwas den Grafen Waldersee! Ich ferne ihn schon von lange her
 und er ist mir ein guter Freund, den ich ja auch gestern wieder be-
 suchte habe. Aber daß er Reichsregler werden sollte, ist mir
 empfindlich. Aber auch ganz ganz, wie er mir, Caprivi, ein Sozialist
 sein würde, und ich bin doch der Kaiser sogar empfohlen, als
 ich dessen Abreise merkte, sich von mir zu trennen. Caprivi ist
 General, und das kommt ihm in bester Zeit zu statten.“

Deutscher Reichstag.

hd. Berlin, 14. December.

Am Bundesrathssitz: Reichskanzler v. Caprivi, v. Marschall v. Bieber, Justiz-Minister v. Winterhagen. Zunächst gelangte der Bericht mit Oesterreich-Ungarn zur Berathung. Artikel 1 spricht den Ausschuß der Einfuhrverbote, Ausfuhrverbote und Durchgangsverbote aus. v. Massow (soul.) : Seine Partei werde nach Ablehnung des Antrages auf comminirte Berathung in Plenum die einzelnen Propositionen und die allgemeine Politik eingehend behandeln. Gegenüber v. König konnte er einer Suspension der Berathung nicht zustimmen, er könne den Anträgen nicht zustimmen, weil sie die Handelsfreiheit der Nationen verletzen. Man dürfe nicht einen Anfall der Einnahmen verheißehen in einer Zeit in der wir mit Anleihen wirtschaften. Auch das politische Band zwischen den befreundeten Staaten werde durch die Beträge nicht befestigt, sondern nur schwächen erregen. Art. 1 wird mit großer Mehrheit, Art. 2 ohne Discussion angenommen. Art. 3 legt die Nothwendigkeit der für die Einfuhr bestimmten Waaren in den beiderseitigen Schutzzöllen

wirklich in echt symphonischem Geist geschriebenen Werke unserer großen Meister Haydn, Mozart und Beethoven etwas mehr deutlich sichtbar wurden. Das Programm war etwas zu lang; es brachten außer den bereits genannten Werken an selbstständigen Orchesterstücken noch das Notturno und die Tarantella aus der italienischen Suite von Rossini. Beide Sätze entsprachen gewiss einer italienischen Suite, denn das Loccalorico ist sehr hübsch gefasst, das Andante jedoch, wenn auch melodiös gehalten, wirkt etwas ermüdend durch seine Länge, während die Tarantella vermöge ihres frischen, lebendigen Characters, ihrer hübschen, ansprechenden Themen und glänzenden Instrumentation immer Effect machen wird. Die Ausführung sämtlicher Orchesterwerke war, abgesehen davon, daß die Hörner an diesem Abend ausfallen unglücklich waren, eine sehr glänzende; die Mozarts'sche Symphonie sowohl wie die Beethoven'sche, beide wurden unter der Leitung des Herrn Professor Mannsfeld so schwungvoll, sauber und präcis gespielt, daß es ein Freude war, zuzuhören. Der Solist des Abends war der bereits durch wiederholte glänzende Leistungen hier bekannte Cellowirtuose Herr Oscar Bräuner, Mitglied der Königl. Theater-Capelle. Derselbe spielte zunächst Julea de Swerts's Concert in C-moll Nr. 2, später Schumann's Abendlied, ein Andante von Bocherini's Offiziant von Bopper und als Zugabe, dem stürmischen Beifall Rechnung tragend, eine hübsche, ansprechende Cantilene von Servais. Das de Swerts'sche Concert, von einem mit allen Feinheiten bekannten Cellowirtusen geschrieben, ist sehr dunkel, klingt brillant, besitzt auch melodiöse Stellen und kann daher als eine glückliche Bereicherung der Cello-Literatur angesehen werden, wenn auch der innermusikalische Kern kein sehr bedeutender ist. Sehr hübsch wirkt auch Schumann's Abendlied für Cello; wohlthätig ist Bocherini's Andante, obgleich schon etwas abgelehrt; der Offiziant von Bopper hat jedoch nur den Werth eines Virtuosenstückes. Herr Bräuner zeigte in dem Vortrage des de Swerts'schen Concerts, wie der Modernen Stücke, auf's Neue, daß er nicht nur die sich darbietenden technischen Schwierigkeiten in glänzender Weise zu beherrschen ver-

schmer (Köpp.) verlangt zur Unterbügung der Reichs-
schaft die Einführung der Doppelwährung. Die Industrie
von den Beträgen keinen großen Werth haben, da wir
nach Oesterreich nicht von hervorragender Bedeutung
sind, und ein vermehrter industrieller Export, der unsere Industrie
durch die locale Gefeggebung und die Einführung der Zölle
als die äußere Schutzwälle, Tropen bringen, in die
Lage, das eine gute Basis für die zukünftige Industrie
schaffen. Staatssecretär von Bötticher: Der
unseres Exports nach Oesterreich für die Eisenindustrie ist
sächlich auf die erhöhten österreichischen Zölle zurückzuführen,
werde der deutschen Eisenindustrie eine Erleichterung der österrei-
chischen Zölle bis zu 25 pCt. gewährt. Auch kürzlich erkannte die
fürster Handelskammer an, daß wir mit Glück denjenigen
Opfer aufzulegen haben, wo sie am besten getragen werden
können. Bedenke darüber dem Hrn. von Radowitz, daß die
Niederer erwidert darauf dem Hrn. von Radowitz, daß die
in der Wiedereinführung des amerikanischen Schutzes
sanftere Schädigung leben könnte; und die Industrie
größen von Amerika zu berücksichtigen. Die Erleichterung
Gewährleistung für eine inländische Förderung gewesen. — v. Schall-
Gentr.) spricht gegen die Erleichterung des Kaiserzölles.
Beträge sind nur Concessionen aus Oesterreich, weil man
daburch das Brod zu verbilligen. Auch für die Industrie
sehr Zustand für so lange gefährlich gegenüber
Staate mit schwächeren Basis. Bedenke fürchtet
Beträgen einen neuen Anschauung der Industrie und
mit eine Einführung der Landwirtschaft von Arbeiter.
Bring zu Schönbach-Karolath (wölbig): Der Haupt-
den Beträgen liegt in der Verbilligung der Lebensmittel, er
lancieren Bedürfnis, der durch die Verbilligung der
seiner Reichthum, als es die wahren Freunde der deutschen Beuten
sagen. Das Fortschreiten jeder Zölle eripiert nur die
zwischen großen und kleinen Grundbesitzern. Die hohen Zölle
die weichen Kreise der Bevölkerung vertritt, was eine
Gefahr für das Staatsleben bedeute. Die Beträge täu-
schen den Ansehens an dem Wege. — v. Kleist-Werkow
betreitet das Betheben eines Interessengleichens zwischen
und kleinem Grundbesitz. — Staatssecretär v. Kerschall:
Regierung ist von dem Boden der Schutzwallpolitik durch die
träge nicht abgegangen. Von einer Entscheidung in der
samm man vielmehr die bei Ansehens der hohen Getreide-
sprechen, und die sich nicht durch die Betheben der
In politischer Hinsicht werden die Beträge die Hoffnung
aufstellung des Friedens stützen. — v. Fretten (Gentr.) will
zuweisen, daß kein Grund vorliege, die Getreidezölle herab-
zu. Er ist aus politischen Gründen für die Beträge, erhofft eine
die Landwirtschaft Äquivalente. — Wiser (wölbig):
Zinsen der Getreidepreise, welches Sie von der Zollherab-
sürchen, wird nicht durch eine Währungsänderung verhin-
dern durch die Einführung einer rationalen Brauntweinsteuerung.
Lug (conl.) befragt den Gang der Landwirtschaft. —
Secretär D. Malgahn betreibt, daß eine Schädigung der
Industrie infolge der Zollherabsetzung eintrete. Die
Müllensfürsichten in der Zukunft gehen, und die
Zukunft in der Zukunft, welche die Veranlassung auf 17 bis 18
Lionen, dabei ist die zu erwartende erhöhte Einfuhr nicht
rechnet. — Wiser (nat-lib.) betont den geringen Werth
der deutschen Zollherabsetzungen für Deutschland und tadelt
mechanische Vorgehen bei einzelnen Zollherabsetzungen, und
Handelskammern vor Festlegung der Beträge nicht gehört
— Staatssecretär v. Bötticher erwidert, daß die Ursachen
Handelsbesitz und der Spezial-Quanten eingehend benutzt
und zwar vor Abklärung der Handelsverträge. Die Interessen
urtheilen die Verhältnisse meist nicht objectiv genug. —
(conl.) macht darauf seine Bedenken wegen des Wollpreises
und bedauert besonders die durch denselben herbeigeführte

Deutsches Reich.

[illegible]

nicht, sondern auf er überhaupt ein echter Künstler ist, den das Theater-Capelle zur Noth gerecht. Sein schöner, weicher und fein geschmackvoller, musikalisch verständiger und dabei so unerschütterlicher Vortrag, diese beiden Eigenschaften allein schon für einen Künstler einen vollen, ganzen Erfolg. Allen Bühnendirektoren wo er spielt, der Wirkung seiner Kunst. — Wir können bei dieser Gelegenheit nur wiederholen, was wir bereits schon früher gesagt haben, nämlich, man sollte statt kostspieliger Solokräfte von einem halben mehr die Spieler und Sänger des Theaters an diesen Kunstberuf heranziehen suchen. An dem Erfolge ist nicht zu zweifeln, der wohlthätige Zweck dieser Concerte wird dabei besser erreicht, als durch die mit schweren Opfern erkaufte Mitwirkung fremder

* **Frau Velti-Egger** von Zürich, die Tochter des Gelehrten Alfred Velti-Egger, ist gestorben. Frau Velti-Egger, durch ihre Beziehungen zu dem verstorbenen Kaiser Stanislaus hatte 1800 ihr mehrere Millionen jährliches Vermögen der Thronerbschaft als Gottfried Selter-Stiftung für Kunstgewerbe vermacht. Entrichtung einer jährlichen Rente von 70,000 Fr. wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Jahre ihrer Villa Dehorn in der Nähe von Genéve an demselben Tage durch einen Brand, der sich in wenigen Minuten ausbreitete, vernichtet. Frau Velti-Egger ist eine Enkelin des demissionirten Bundespräsidenten.

* **Ausgewähltes.** Die bekannte Lithographische von Max Seeger herabgelassene Karte ist in der That gegeben, das wirklich den Namen eines staunenswerthen nämlich das vom „**Älteren Bereich**“ zur Deutung des Fremdenverwehrens bestellte große Plakat, dessen Entwurf von dem talentvollsten der Lehrer G. Fischer in Gemälden herrührt. Im Vordergrunde steht der prächtige Dom, dessen wunderbolle gothische Architektur sich steigend vom dunklen Himmel abhebt. Das Licht strahlt von seiner reichen Farbendrucht und seiner stilvollen Zeichnung pompösen Eintrags her, der in der That das Bild durch seine herrliche Composition und Ausführung sehr vortheilhaft von den Farbendruckbildern dieser Art. — Bei dieser Gelegenheit sei auch das prächtige, von Sutter in Mainz gezeichnete und dortigen Bereichs zur Deutung des Fremdenverwehrens erhaltene eine vorzügliche Ansicht der Stadt und die Domkirche prä-

Beilage zum Wiesbaurer Tagblatt.

No. 359. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. Dezember.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

Schlechter Teufel.

Criminal-Novelle von Carl G. Koser.

(8. Fortsetzung.)

„Er mußte wohl selbst einsehen, wie hinfällig diese Anschuldigung sei, denn er brach ab und sank wieder in sein weiches Kissen.“

„Weller hielt es nicht der Mühe werth, die Argumente des andern als durch ein kurzes Aufschreiben abzu-“

„Hügel, lassen Sie die Ausflüchte,“ sagte Sandler be-“
„legen Sie ein offenes Bekenntniß ab — dann gäbe“
„auch eine Rettung für —“

„Nein!“ unterbrach ihn da sein Compagnon mit starker“
„Stimme und schlug energisch auf den Tisch; „nein, jetzt“
„auch ein Geständniß schon zu spät, das unter solchen“
„Umständen ein sehr wohlfeiler Mäzang wäre. Ob er nun“
„sich oder nicht — das Gesetz soll über ihn entscheiden.“

„Ich soll durch seine bisherige Halsstarrigkeit, durch den“
„Eid, mit welchem er uns gleichsam zum Narren hielt,“
„seinen Unschuld — das finden, was ihm gebührt. Hätte“
„er das Geld verspielt, dann wollte ich gerne ein Auge zu-“
„schauen, aber — er hat es sich als künftigen Fonds bei“
„seiner gestandenen Ehrlichkeit vielleicht doch noch“
„so abtönen können wie einem Diebstahl von fremden“
„Geldern zu ünsen; oder er vergaß vielleicht im Drang“
„der Geschäfte in letzter Zeit, das Manago durch eine falsche“
„Behauptung zu verbergen, die Entdeckung hinauszuschieben.“

„Herr Leopold Hügel ist nicht mehr bloß ein leicht-“
„fertiger Speculant, der durch das Fehlschlagen seiner Pläne“
„in Misere verfallen wurde, sondern — ein gemeiner,“
„schlechter Dieb!“

„Hügel fuhr mit einem Schrei verweifelnder Wuth empor“
„und führte auf den Sprecher zu, als wollte er ihn für“
„das Wort in's Gesicht schlagen, aber der strenge Blick“
„des Mannes, seine energische Haltung ließen ihn zurücktaumeln.“

„Ich lehnte mich mit einem unartikulirten Rufen an die Wand“
„und sah dann ohnmächtig zu Boden.“

„Sandler, der seinem Compagnon nicht zu widersprechen“
„wagte, eilte jetzt herzu und versuchte, den Gestürzten“
„aufzuheben. Weller ging seinen Schrittes zur Thür und“
„ließ den im Nebenzimmer Harrenden herein.“

„Herr Amtmann, bitte, treffen Sie Ihre Maßregeln,“
„dieser Mann, als der Veruntreuung überwiegen, in Haft“
„zu nehmen!“ ...

„Fraulein Sandler erbleichte bis in die Lippen, als ihr“
„der Vater beim Mittagstisch über die gewaltigen Ereignisse“
„des heutigen Vormittags Bericht erstattete. Heiß und“
„schmerzhaft wollte es in ihrem Herzen auf, als sie die ent-“
„setzliche Kunde vernahm. Hätte sie nicht schon längst ge-“
„wußt, daß sie den jungen, hübschen Buchhalter liebte, ihr“
„Schmerz bei der Nachricht von seinem Vergehen würde sie“
„zum Bewußtsein ihrer Gefühle gebracht haben. Sie wollte“
„laut aufschreien, es laut hinausrufen, es könnte ja nicht“
„möglich sein, daß sich ihr armes Herz in seinem Gegenstande“
„so arg getäuscht habe, Hügel müsse unschuldig sein, aber“
„das furchtbare Weh, das in ihrem Innern brannte, erstickte“
„jeden Laut in der Kehle. Die Schuldbeweise waren ja“
„auch zu schwerwiegend — und sie erinnerte sich mit Schreck“
„der Worte, die Leopold selbst noch vor wenigen Tagen zu“
„ihr gesprochen, Andeutungen, daß er sich nach Mitteln“
„sehe, um reich zu werden. Freilich — ihr Vertrauen hatte er“
„ja diesen Wunsch gehegt, das Ziel, die durch den Standes-“
„unterschied von ihm getrennte Geliebte zu erringen, war“
„auch der Sporn zu seiner unglückseligen That gewesen —“
„aber mit Absicht mußte Marie jetzt an seine Reue denken;“
„sie glaubte sich beschimpft durch die Liebe eines“
„Menschen, der zur Erreichung seines Zweckes so solchen“
„Mitteln griff, und hätte über sich selbst weinen mögen, daß“
„sie einem solchen Charakter, wenn auch aus Mißverstand,“
„ihr Herz geschenkt hatte. Aber wer konnte denn das auch“
„denken! ...“

„Wer konnte denn das denken!“ waren auch die ersten“
„Worte, mit welchen sie dem Vater gegenüber ihren Gedanken“
„über das Vernehmene Ausdruck gab.“

„Ja, freilich mein Kind,“ bestätigte der gute alte Mann“
„mit bekümmelter Miene, „ich sehe, Dich greift's auch an.“
„Was, hättest Du nicht, gleich mir, goldene Berge auf ihn“
„gebaut? Und nun? Und gar so gemein, so wohlgeartet?“

„nein, es ist zu abseufzlich! Mir thut es in innerster“
„Seele weh, daß ein Mensch mit einem solchen biederem,“
„hübschen Sonntagsgefühle herumgehen, durch seine Lebens-“
„würdigkeit sich in unser Herz stellen soll — und hinterher“
„diese schandige Enttäuschung. Meiner Seele, mir ist's, als“
„habe mir heute einer ein gut Stück meiner köstlichen Welt-“
„anschauung geraubt — denn wenn soll man noch trauen,“

auf wen sollte man sich fürderhin noch verlassen können,“
„wenn die Schurken mit einer solchen Maske herumlaufen?“

Marie mußte sich abwenden, als sie eine Theilnahme im“
„Auge ihres Vaters ahnen sah. Sie wollte sich keinem“
„Schmerz, keinen weichen Gefühlen mehr hingeben — ver-“
„härten wollte sie ihr Herz, dessen erste Liebesempfindung ihr“
„eine so herbe Enttäuschung bereitet hatte. Ja, ihr Vater“
„hatte ja so Recht: wenn war noch Vertrauen zu schenken,“
„wenn Der betrog? Und darin fand ihr Gemüth noch eine“
„Entschuldigung für die Reue, die sie jetzt fast wie eine“
„Sünde betrachtete — daß sich auch Andere täuschen ließen,“
„als bloß so ein unerfahrenes Mädchen, daß auch der alte,“
„in guten und schlechten Gesellschaften grau gewordene Handels-“
„herr von dem bestechlichen Aeußeren und dem gewinnenden“
„Wesen des Unwürdigen betrogen worden war.“

Wie dankte sie jetzt ihrem Geschick, daß sie sich dem“
„Bösewicht noch nicht anvertraut, daß sie ihren Gefühlen ihm“
„gegenüber noch keine Worte geliehen hatte. Sie lebte jetzt“
„nur noch in der Angst, daß Hügel in seiner Verantwortung“
„vor dem Richter — ihren Namen erwähnen werde, sie als“
„Diebin bezeichnen werde, um deren Besitz er die Bahn“
„des Verbrechens betreten habe. Um Gottes willen — sie“
„mochte gar nicht daran denken, was das werden sollte, wenn“
„er wirklich ihren Namen in die Geschichte seiner Missethat“
„verflocht — wie arg mußte da nur der Skandal werden,“
„der schon jetzt das kleine Städtchen durchschwirte, wo man“
„mit Angern auf das Haus S. M. Sandler u. Co. deutete,“
„in welchem der ziemlich allgemein bekannte Buchhalter —“
„zum Verbrecher geworden war ...“

Gott sei Dank, hierin sollten sich die Befürchtungen“
„Mariens als grundlos erweisen! Hügel erwähnte des gelieb-“
„ten Mädchens mit keinem Worte, und wie hätte er sie als“
„indirecte Ursache des ihm zur Last gelegten Vergehens“
„nennen sollen, wo er dieses ja fortgesetzt leugnete? — Es“
„war nicht das geringste Geständniß aus ihm herauszubekommen.“

Vergebens stellte ihm der Amtmann mit aller Mühe vor,“
„er könne durch fortgesetzte Verstocktheit seine Lage keines-“
„wegs erleichtern — Leopold blieb bei der Behauptung seiner“
„Unschuld. Und wenn ihm Hamburg die niederschmetternden“
„Beweise vor Augen hielt, dann zündte er höchstens die“
„Achseln — und schweig. Der Amtmann kam endlich auf“
„den Gedanken, die Mutter Leopold's zu Hilfe zu rufen, daß“
„sie mit ihrem Zuspruche den Angeklagten zu einer Verbe-“
„rung seines Stillsitzens bewege.“

(Fortsetzung folgt.)

Als Geschenke für Arme

22973

empfehle ich einen grossen Posten zurückgesetzter Kleiderstoff-
Reste unter Preis.
Jos. Raudnitzky, Langgasse 30.

Salzwedeler Baumkuchen

Wird nur in ächter hochfeiner Qualität die älteste Baumkuchen-Fabrik von

Fr. Gerecke, Salzwedel,

Nachf. d. verst. A. A. Hof-Conditors A. F. Schernikow.

(No. 814) 35

Fleischhack-, Reibe- u. Durchschlag-Maschinen, Saftpresen,
Tisch-Messer, -Gabeln u. -Löffel, Messerputz-Maschinen,
Küchen-Waagen, Bügeleisen, Wärmflaschen,
Stahlcassetten, Documenten-Kasten,
Mangel- und Wring-Maschinen,
Kohlenkasten mit Deckel,
Ofenschirme.

Hoch. Adolf Weygandt,
Eisenwaaren-Handlung u. Haushaltungs-Magazin, empfiehlt zu Weihnachten:
Schlittschuhe,
Kinder-Schlitten,
Blumentische, Schirmständer,
Kerbschnitt-Karten und -Kasten,
Laubsäge- und Werkzeug-Kasten und -Schränke,
Lithogr. Laubsäge- und Kerbschnitt-Vorlage,
Kinder-Kochherde und -Geschirre (im Ausverkauf billig).

Für Damen.

Werden werden billigst angefertigt: Gedrucktes Kleid 2,50 Mt.,
Kleid 3,50 Mt., u. Costüme von 8-10 Mt., sowie Kinder-
kleider sehr und billig.

Maria Hildebrand,

Kleidermacherin, Zahnstraße 5.

Die Damen können Mädchen das Kleidermachen, besonders das
Schneiden, gründlich erlernen.



Kohlen



in allen Sorten, sowohl in Waggons wie in einzelnen Fuhrten,
empfehlen billigst

Ph. Hr. Momberger Söhne,

Adolphsallee 40, Neustraße 25, Kapellenstraße 18.

Fremden-Verzeichniß

vom 15. Dezember.

Adler. Wend, Kfm. Halle Michaelis, Kfm. Berlin Treidler, Kfm. Luzern	Falkner Hof. Wieg, Kfm. Altona Zur guten Quelle. Fröhling, Kfm. Hannover Bohley, Münster-Appl
Hotel Block. v. Ploennitz, Darmstadt	Rhein-Hotel. Röbenkamp, Dortmund Hecker, Kfm. Hamburg Feldmann, Cassel
Central-Hotel. Winnecker, Bartscheid Schill, Kfm. Aachen	Hotel garni. Kielmannsegg, Galsow Scheuermann, Schwalb Kaltwasser, New-York Spless, Hamburg
Deutsches Reich. Krug m. Fr. Radesheim Braun, Kfm. Barmen Hahnel, Kfm. München Schulze m. Fr. Dresden de Sali, Köln v. Sass, Frankfurt	Taunus-Hotel. Pillmay, Ingen. Kirchen Lange, Kfm. Gotha Karl, Gutsbes. München Knauth, Frankfurt Hennel, Dortmund Störk, Kfm. Marburg Unverzagt, Diedenhofen Trinhammer, Düsseldorf Eckel, Deidesheim v. Dessler, Rent. Erfurt Rothpelt, Kf. München v. Parkpark, Jacobsdorf Grüner, m. Fr. Utrocht Tiede, Rent. Lams Schultz, Fr. Rent. Berlin Schulze, Kfm. Nonstadt Böcker, m. Fr. Hamburg
Einhorn. Völlner, Kfm. Hamburg Herrmann, Kfm. Mainz Heio, Kfm. Pärth Bassing, Fr. Köln Eckstein, Kfm. Berlin Serenbets, Stuttgart Sonneberg, Kfm. Barmen Schneider, Fr. Frankfurt	Hotel Victoria. v. Raatzau, Weiburg van Taack, Radesheim v. Wilke, Lieut. Frankf. Peill, Rent. Bonn
Eisenbahn-Hotel. Lehinger, Kfm. Bruchsal Zuppi, Lehr. Warschau Schangmann, Wesel Ammon, Kfm. Nürnberg	Hotel Vogel. Zenner, Kfm. Berlin Carr, Kfm. Berlin
Zur Erbsprinz. Gintzburger, La Chaux Baumann, Idstein Halauka, Hallein Seck, Selters	Hotel Weiss. Mayer, Kfm. London Wagner, Kf. Gnadenthal In Privathäusern. Villa Speranza Jeanrenaud, Neufchatel Rosenstrasse 12 Curzon, 5 Fr. Derby Stoll, Fr. Derby Barclay, Fr. Heddesdon

Fremden-Führer.

Kurhaus, Colonnaden, Kuranlagen.
Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 9-12 Uhr Vormittags.
Ausstellung der Victor'schen Kunstanstalt, Weber-gasse 3. Täglich geöffnet.
Teich-Sammlung (Rathhaus, Saal 75). Geöffnet an Wochentagen von 2-4 Uhr, Sonntags von 11-1 Uhr.
Königliche Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelmstrasse 20) ist während der Wintermonate nur Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11-1 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags geöffnet.
Naturhistorisches Museum (Wilhelmstrasse 20). Ist während der Wintermonate geschlossen.
Königliche Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) Vormittags von 10-12 Uhr.
Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstr. 1). Geöffnet: Montags und Donnerstags Vormittags von 10-12 Uhr.
Königliches Schloss (am Markt). Castellum im Schloss. Militär-Kurhaus Wilhelm-Heinrichstr., neben d. Schloss. Palais Pauline (Sonnenbergstrasse).
Rathhaus (Markt 15).
Rathskeller (Rathhaus-Neubau) mit Wandmalereien.
Staats-Archiv (Mainzerstrasse 50).
Reichsbank-Nebenstelle, Luisenstrasse 21.
Landesbank, Rheinstrasse 30.
Kaiserliche Post (Rheinstrasse 25, Schützenhofstr. 3 und Taunusstrasse 1 (Berliner Hof). Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 8-9 Uhr Morgens und von 5-7 Uhr Abends.
Kaiserliches Telegraphen-Amt (Rheinstrasse 25) ist geöffnet von 6 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Nachts. Von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Vorm. können Telegramme aufgegeben werden bei dem Post-ante 1, Rheinstrasse 25, Zimmer 48, 1 Stiege (Eingang durch den unteren Thorweg, bei verschlossenem Thor ist die Nachschleuse zu ziehen).
Öffentliche Fernsprechstelle im Postamt 4 (Taunusstrasse 1, Berliner Hof). Anschluss mit dem Wiesbadener Stadt-Fernsprechnetz, ausserdem mit den Fernsprech-Anstalten Cast.-Mainz, Frankfurt a. M., Bockenheim, Offenbach, Darmstadt und Hanau. Sprechdauer 5 Minuten. Stadtsprache 25 Pf., Gespräch mit Anschlüssen in vorgenannten Städten 1 Mk.
Polizei-Reviere: I. Rödterstr. 29; II. Luisenplatz 2 III. Walramstrasse 19; IV. Michelberg 11.
Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt in der Kirche.
Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Küster wohnt nebenan.
Katholische Pfarrkirche (Luisenstrasse). Den ganzen Tag geöffnet.
Englisch-Kirche (an der Frankfurterstrasse).
Synagoge (Michelberg). Täglich geöffnet. Castellum wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst Morgens 6 1/2 Uhr und Nachmittags 6 Uhr.
Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen Morgens 6 Uhr und Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebenan.
Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellum wohnt nebenan.
Hygien-Gruppe (Kranzplatz).
Schüler-, Waterloo- und Krieger-Denkmal.
Heidenmauer (Kirchhofgasse).
Turnhallen. Turnverein: Hellmündstr. 33. Männer-Turnverein: Platterstr. 16. Turn-Gesellschaft: Wellritzstr. 41.
Schleusenstände des Wiesbadener Schützen-Vereins (Unter den Eichen). Täglich geöffnet.
Bürger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag geöffnet.
Nerberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm.
Wartthurm (Ruine), rechts der Bierstädter Chaussee, Aussichtspunkt. Restauration.
Ruine Sonnenberg (1/2 Stunde von Wiesbaden) mit Restaurations-Gebäude.
Platto, Jagdschloss des Grossherzogs von Luxemburg. Castellum im Schloss.

Vermischtes.

Diplomatische Empfehlungsbriege. Charles Gavier, Graf von Vergennes, war unter Ludwig XVI. Minister des Auswärtigen. Mehr aber als durch seine Staatsaktionen hat er sich in der diplomatischen Welt durch die von ihm erfundenen und nach ihm benannten Karten einen Namen gemacht. Diese dienten, als Pässe oder Empfehlungsbriege von den diplomatischen Vertretern Frankreichs im Auslande den nach Frankreich reisenden Fremden mitgegeben, zu deren Ueberwachung. Anknüpfend von der größten Feindschaft enthielten sie doch durch ihre Form, Farbe und äußere Ausstattung das eingehendste Signalement des Trägers, ohne dass dieser eine Ahnung davon hatte. Die Form der Karte gab zunächst Aufschluss über das Alter des Ueberbringers; vieredig, länglich, fahm, breit, rund, dreieckig u. s. w. bezeichnende jedes einen Zeitalterschnitt wie zwischen 25 und 30, zwischen 30 und 40 u. s. w. Die Farbe der Karte nannte die Nationalität des Befähigten; der Engländer erhielt sie gelb, der Spanier roth, der Portugiese weiß, der Deutsche grün, der Italiener roth und weiß, der Russe grün und weiß u. s. w. Die Interpunktion diente zur Bezeichnung der Religion. Ein Punkt hinter dem Namen ließ den Katholiken, ein Semikolon den Lutheraner, ein Komma den Calvinisten, ein Gedankenstrich den Hebräer erkennen; fehlte das Zeichen, so wusste der Minister, er habe es mit einem Christen zu thun. Die Gemüthsart symbolisirte eine am Rande der Karte befindliche Blume; eine Rose ergabte von einem offenen, zugänglichen Wesen, eine Tulpe von Stolz, ein Weiden von Bescheidenheit, eine Rosenblume von Verschlossenheit. Die Breite eines rings um die Karte laufenden Streifens verrieth ihn als unverheiratet, verheiratet oder Witwer; Krabben, die an-

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Aelteren unter königl. ital. Staatskontrolle in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia

	1 Flasche Mk.	12 Flaschen Mk.	Bestell Mk.
Vino da Pasto 1 . .	1.05	1.10	120
Vino da Pasto 3 . .	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4 . .	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Koffer, welche be-
rechnet und zum berechneten Preise hinzugekommen werden.

Schutz-Märke. Diese durch königl. ital. Staatskontrolle
garantirt reinen, angenehm schmeckenden
und wohlschmeckenden reinen ital. Natur-
weine eignen sich vorzüglich als tägliches
Zitgetränk für weisse Kreise, und über-
treffen nach dem Urtheil kompetenter Wein-
kenner und Autoritäten wesentlich die so-
genannten Bordeaux-Weine in gleicher
Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-
weine, wie Castelli Roman rosso und bianco, — Chianti
Extra vecchio, — Lacrima Christi rosso und bianco, —
Castel Monbaruzzo, — Vio dolce bianco, — Moscato, —
Marsala, — Vermouth di Torino und Cognac, sei besonders
aufmerksam gemacht und verlange man die ausführlichen Preis-
listen der Gesellschaft.

Zu beziehen in Wiesbaden von:
August Engel, Schieferer, 4 u. 6. Taunusstr. 4 u. 6.
H. Burkhart, Brauerei 26 und Eckenstrasse 1.
Jacob Huber, Fleischerstrasse 12.
Melarich Keef, Ecke der Rhein- und Karlsruferstr.
Chr. Ritzel Wwe., Kleine Burgstrasse 12.
Heinr. Schindling, Michelberg 23, Ecke Michelberg und
Schneckenbühlstrasse.
A. Schirg, Zuhler Carl Meris, Schülerplatz 2.
F. Schirg, Zuhler Carl Meris, Schülerplatz 2.
F. Strassburger, Kirchgasse 12.
Karl Weyandt, Michelbergstrasse 18.
Adolf Wirth, Ecke der Rheinstrasse und Kirchgasse.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich
die Marken der Gesellschaft erfreuen, ist
zu ersehen, dass bei so vielfachen Nachahmungen derselben ge-
führt; man achte daher darauf, dass die Etiketten auf den Flaschen
der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Ge-
sellschaft: Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube,
Donner, Kinen & Co. tragen müssen. (M. No. 2400) 128

Passendes Weihnachts-Geschenk.
Kinder-Pulte

(Familien-Schulbänke).
Leicht
für das
Alter von
4-16
Jahren.
Beförderung
der
Entwickelung
des
Körpers.
Verhütung
von
Verkrümmungen,
hohe Schultern,
Kurzalsichtigkeit,
Bilden Ordnungsgewohnheiten.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Hochelgant! Prop. franco.

Carl Elsaesser, Schulbankfabrik,
Schönbau bei Heidelberg.
Niederlage in Wiesbaden bei (H. 62240b) 326
A. Basse, vormals A. Willms, Hoflieferant.

76 Hofprädikate u. Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches
Malz-Extrakt-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung,
unregelmäßige Function der
Nieren-Organ.
Bestimmtes Stärkungsmittel
für Reconvalescenten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches
concentrirtes Malz-Extrakt,
Gegen peralteten Duken,
Ratarrhe von festerer Folge
und höchst angenehm zu nehmen.
In Flaschen mit Patentverschlüssen
à 2 Mk. 3., 2 Mk. 1.50
und 1 Mk. 1.-.

Königl. Sachs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sches Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Bluthieren, Leichsücht und daher stammender
Nervenkrankheiten.
I. à 2 Btl. 3.-, II. à 2 Btl. 4.-. Bei sämtlichen
Chocoladen von 5 Btl. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstellen in Wiesbaden bei A. Schirg,
Inh.: Carl Merz, Schülerplatz, Aug. Engel,
Hoflieferant, Taunusstrasse, F. A. Müller, Adel-
heidstrasse, Germania-Drogerie, Marktstrasse,
F. R. Haunschild, Rheinstrasse.

In Orten, an welchen ich noch nicht ver-
treten bin, können sich Inhaber von Droguen-
Colonialwaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs
Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden.

Johann Hoff, Berlin NW.,
Neue Wilhelmstrasse 1. 19612

Zu Weihnachten!

Herren- und Damenkoffer,
Hand- und Reisetaschen,
Continenttaschen,
Plaidhüllen,
Feldflaschen
ic. ic.
F. Krohmann, Sattler,
10. Säuerstrasse 10.
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Pfeifen-Etuis,
Hofenträger,
Schulranzen in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen.
Bücherträger.



Kinder-Mäntel

in
grosser Auswahl
sehr
preiswürdig.
Louis Rosenthal,
Kirchgasse 32,
im Neubau Blumenthal.

Geschenk für Hausfrauen

Ein ganz neues und für jeden Haushalt sehr nützliches
Weihnachts-Geschenk ist die patentirte

Durchschlage-Maschine

zum Durchschlagen von Hülsenfrüchten,
Obst, Kartoffeln etc.

Zu haben in dem Haushaltungs-Magazin von

Hch. Adolf Weyandt,

Ecke der Weber- und Saalgasse.

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Schlaf-Decken,
Herren-Plaids,
Westen-Stoffe,
Hosen-Stoffe,
Ostind. Foulards

empfiehlt in grösster Auswahl

Hch. Lugenbühl,

Tuch-Handlung,
6. Kleine Burgstrasse 6.

Als effectvolle
Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Huile de Cognac,
hochfeine
Liqueurspecialität.
Franz Thormann,
Sekt- und Champagner-
Limonaden-Fabrik,
WIESBADEN.
Schwalbacherstrasse 34/36,
zwischen Emser- u. Wellritzstrasse.

Central-Bodega

der
Imperial Wine Company London E. C.
Langgasse 40. WIESBADEN, Langgasse 40.

Bodega's
unter eigener Regie:

Aachen, Hochstraße 17.
Dorn, Bahnhofstraße 13 a.
Cöln, Hochstraße 134 D.
Halle a. S., Nicolaistraße 10 B.
Heidelberg, Hauptstraße 27.
Münster i. W., Bogenstraße 3.
Wiesbaden, Langgasse 40.

Circa 400 Flaschen-Niederlagen.

General-Vertreter für Deutschland: (K. a. 153/12) 55
W. Mauritz, Cöln, Filzengraben 25.

Weihnachts-Geschenke:

Weihnachts-Ristchen,
enthaltend 2 Gl. Südwine von Mk. 4.50 an.

Weihnachts-Körbchen,
enthaltend 2 Gl. Südwine von Mk. 6.— an.

Sortimente von 6, 12, 24 Flaschen. Ristchen frei.

Wiener Schuhmacher

Kirchgasse 45, neben Hotel Montmartre.
empfiehlt zur Saison: Damen-Stiefel u. Schuhe 4.50, 5, 6, 7, 8 Mk., Herren-Stiefel und Schuhe 6, 7, 8, 9, 10 Mk., Damen-Salons- und Ball-Schuhe von 3 Mk., Filz-Stiefel und Schuhe, alle Arten, von 50 Pf. an.

Carl Claes,

3. Bahnhofstraße 3,

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

selbst angefertigte Wäsche

in nur prima Stoffen.

Damenhemden

mit 1/2 Dts. Mk. 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 8.50, 9, mit Collier Mk. 10, schwarze u. bunte Hemden Mk. 11, 12, 13, 14, mit 1/2 Dts. festonirt Mk. 15; ferner hochgelagerte Hemden mit feinen Stickereien führe jetzt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Damenhosen

in Shirting und Hochborstent, weiß u. farbig, Mk. 1, 1.20, 1.50, 1.80, hochfeine Mk. 2.50, 3, 3.50.

Neuläge-Jacken

weiß u. bunt, Mk. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 4.

Herrenhemden

mit 1/2 Dts. Einlag p. St. Mk. 2, 2.50, 2.70, 3, 3.50, 4 und 5.

Herren-Nachthemden

auch mit buntem Besatz Mk. 1.80, 2, 2.50, 3.

Kinderhemden

für Knaben u. Mädchen in jeder Größe, für jedes Alter, in verschiedenen Qualitäten, weiß und farbig, zu entsprechend billigen Preisen.

Kinderhosen

Nachmittags- und Nachtrags- weiß u. farbig in großer Auswahl

Gelegenheitskauf: Ein großer Posten

Damen- und Kinderschürzen

zum Facturen-Preis.

Taschentücher

in 1/2 Seinen, weiß und mit bunter Rente, 1/2 Dts. 90 Pf., Mk. 1, 1.40; in rein Seinen das 1/2 Dts. Mk. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

Kinder-Taschentücher

1/2 Dts. 40, 50, 60, 70, 90 Pf., Mk. 1, 1.50, 2, weiß, mit bunter Rente und farbig. 23381

Zeichnen u. Sticken wird schön u. billig besorgt.

Erfolg

durch Annoncen

Man hat sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstöße kostenfrei erteilt, sowie Annoncen-Entwürfe zur Auswahl geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Druckpreise der Anzeigen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Wiesbaden: Feller & Gecks, Buchhandlung. (F. d. 239/9) 82

Neue Gemüse-Conserven:

Erbsen, Bohnen, Spargel u. s. w.

Neue Obst-Conserven

in Büchsen und Gläsern: Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Melangen, Mirabellen, Pflaumen, Reineclauden, Preiselbeeren u. s. w.

Neue Fisch-Conserven:

Anchovis, Appetit-Sild, Caviar, Aal, Hummer und Lachs in Gelée, Hollmörs, russ. Sardinen, Sardines à l'huile, Sardellen, Krebschwänze, Krebsbutter u. s. w.

F. Strasburger,

Kirchgasse 12, Ecke der Faulbrunnensstrasse.



Ausverkauf

besinden sich
prachtvolle

Jaquettes,

neueste Façons,

in den Preislagen von
8, 10, 12, 15, 18 Mk.

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse,

im Neubau Blumenthal.

Unsern Lagerbestand

in
fertigen Stickereien,
angefangenen Stickereien,
vorgezeichneten Stickereien
garnirten Korbwaaren etc.

gehen wir wegen vorgerückter Saison
zu ganz bedeutend ermäßigten
Preisen ab. 329

Ios. Ott & Co.,

Webergasse 6, im Christmann'schen Neubau.

Empfehlenswerthe

selbstverfertigte und solid gearbeitete Spiegel und Rahmen jeder Art zu äußerst billigen Preisen
Friedrichstraße 14. 23478

Schlagsahne

frei in's Haus, empf. die Molkerei, Milchs u. Rahmhändler v. 16577
K. Wargstedt, Paulstr. 7.

Thee

Beliebtester und verbreitetster Thee in ganz Deutschland; Kennern empfohlen. In Paketen à 60, 80, 100 und 125 Pf. 20275
Einzige Niederlage: A. Schirg (Inh. Carl Merz).

Mafart-Sträuße

und dergl. Artikel in trockenen Gräsern und Stämmen (lange Jahre haltbar) in denbar größter Auswahl in billiger bis höchster Ausführung bei
Otto Jacob, Bahnhofstraße 3. 23477

schonend nur zum Schmuck der Karte dienen, setzen den Minister in Wahrheit davon in Kenntnis, ob er einen Kaufbold oder einen friedliebenden Mann, einen Spieler und Verschwenker oder einen guten Haushalter, einen Mann von Vermögen und Einfluß oder einen armen Schuler vor sich habe und beleuchten ihn ferner über den Beruf des Empfohlenen, über den Zweck seiner Reise nach Frankreich und endlich darüber, ob er als unruhiger Kopf zu überwachen sei, oder ob man ihn unbehelligt seine Straße ziehen lassen könne.

* **Pfefferkuchenvorlese.** Der Drang nach „Aktualität“ hat auch diejenigen „Dichter“ ergriffen, deren Verse, in Zucker gegossen, das süße und rechte hauptsächlichste Weihnachtsgeschlecht, die Pfefferkuchen, schmücken. Aus verschiedenen Proben dieser „Pfefferkuchenvorlese“, wie man sie füglich nennen darf, wollen wir hier einige zur Erhellung unserer Leser mittheilen. Höchst galant erklärt der moderne Minnesänger:

„An Antiflavencilloterle
War ich zwar auch beiseitigt,
Mein Loos jedoch verkannt ich nie,
Ein Loos durch Dich geheiltigt,
Weil's mich als ein Gewinn einst traf:
Du sein und bleiben bleib Dein Elavi!“

Auch der „Bankkrach“ muß zu einer Liebeserklärung gehalten in folgenden Versen:

„Den Pfefferkuchen darfst Du froh
Und heit'ren Sinns benagen,
Ich hab' zum Ankauf kein Depot,
Glaub' mir's, erst unterschlagen.“

„Rein! Selbst stellt ein Depot nur dar,
Was ich Dir unterbreite,
Und mach's Dir meine Lieb' nicht klar,
Dann melde ich mich pleite.“

Einem boshafsten Beigeschma hat dagegen das „Lied von der Theuerung“:

„Was immer heute auch wird angehtissen —
Entschlich theuer steht darauf der Preis.
Doch seit bei Dir ich hab' anbeihen müssen,
Seitdem ich's fühle und seitdem ich's weiß:
Wie auch die Preise steigen ohne Auf:
Das Theuerste bleibt jedenfalls nur Du!“

Und zum Schluß noch ein Wasserbegehr, das jedenfalls noch vor dem 1. Dezember, ehe man auf dem Berliner Schloßplatz die Wasser abstellte, verfaßt ward. Der Dichter singt:

„Soll' Dir der Bissen in dem Munde
Hoden,
Die Gabe Dir erschenken etwas trocken
Und will daher Dir's Gange gar nicht
schmeden,
Dann walze runter nach dem Forderbeden.
Kann Dir auch sonst das Wasser keiner
reichen,
Der Bärt'ge kann's, ihn such' drum zu
erweichen;
Doch um die Kosten brauchst Du nicht zu
trauern:
Bei seinem Dreizack! Dort darfst Du —
nassauer!“

* **Gewalt und Gift.** Die Redaction des in Mainz erscheinenden israelitischen Blattes „Israelit und Jeschurun“ bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: „Daß die russischen Juden unter Väterthens Obhut ein höchst qualvolles Dasein führen, und daß es ihnen dabei ganz unmöglich wird, ihren Klagen Ausdruck zu verleihen, ist bekannt. Nur unter einer Mädelade können sie die Wahrheit sagen; denn das Auge der Censur wacht unausgesetzt. So erschien denn im jüdischen Jargon ein Büchlein, das eine Pfefferbegehrthe erzählt und passierte mit anspruchsvoller Mene die strenge Censur. Erst daß viele hunderttausende von Exemplaren verkauft und das Büchlein überall gelesen wurde, machte die Regierung aufmerksam und sie erkannte zu ihrem Erschrecken in dem unscheinbaren Buch eine wahrheitsgetreue und darum Entgegen erregende Schilderung des Judenelends in Rußland. Das Buch wurde natürlich verboten und confiscirt. Die Zeitschrift „Jeschurun“, welche einige Kapitel abgedruckt hatte, wurde suspendirt. Eine Uebersetzung der hochinteressanten Novelle bringt nun aber zu Mainz erscheinend „Israelit und Jeschurun“ und ist das Staunen und Grauen über diese Enthüllungen unter den deutschen Juden nicht geringer, als unter denen Rußlands.“

Prospecte!

zur Massenvertheilung in Zeitungen, in Rotationsprossen-Druck, auf farbigen wie weissen Papier, liefert außerordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 77.

